

Heribert Eiden / Claudia Hiestermann
Hass im Herzen
nach Motiven des gleichnamigen Buches
von Margit Steenfatt
erschienen im Rowohlt Verlag
E 432

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Hass im Herzen (E 432)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes
wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen
Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede
Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes
muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der
Aufführung an den Deutschen Theaterverlag Pf 10 02
61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der
dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr
beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag
zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für
Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in
geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben,
Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als
Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung,
Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der
Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf
von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr
vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum
Katalogpreis nachbezogen werden.

ZUM INHALT

Mario, ein sechzehnjähriger Schüler aus Hamburg, gerät
in den Bann einer rechtsradikalen Clique. Dabei handelt
es sich um eine Gruppe, die sich -Legion Nord- nennt, zu
den Skinheads zählt und den Kontakt zu der rechten
Szene in Norddeutschland und den neuen
Bundesländern unterhält. -National befreite Zonen-, eine
brutal fremdenfeindliche Aktion, welche die Skins in
Mecklenburg und Brandenburg vormachen, imponiert
der Legion Nord, und sie versuchen sie auch in ihrem

Hamburger Stadtteil, auf Kosten der Türken,
durchzusetzen. Auch Mario macht dabei mit. Bald
verliebt er sich in Conny, die ebenfalls den Skins
angehört.

Erst der Rassismus und der Judenhaß des Anführers
dieser Skin-Gruppe lassen Mario und Conny zu der
Erkenntnis kommen, dass der Rechtsradikalismus nicht
der Weg ist, um reale oder nur eingebildete Probleme zu
lösen; dass überhaupt Gewalt kein Mittel der
Auseinandersetzung ist.

Doch wie sollen sich Mario und Conny wieder von den
Skins lösen? Denn beide wissen, wie Skins mit Verrätern
in ihren eigenen Reihen umgehen.

SZENENFOLGE

Prolog

-Kraft für Doitschland-

1. Gleisanlagen
 2. US-Shop
 3. Auf der Straße
 4. Bei Mario zu Hause
 5. Schulhof
 6. Auf der Straße
 7. Im Klassenzimmer
 8. Bei Conny zu Hause
 9. In der U-Bahn
 10. Bei Mario zu Hause
 11. Beim Nazi-Treffen
 12. An der Bushaltestelle
 13. Bei Conny zu Hause
- P a u s e
14. An der Bushaltestelle
 15. In der Disco
 16. Bei Conny zu Hause
 17. Bei Natalia zu Hause
 18. Beim Nazi-Treffen
 19. Im Klassenzimmer
 20. Auf der Straße
 21. Bei Mario zu Hause
 22. Gleisanlagen
 23. Bei Mario zu Hause

Epilog

-Brothers in arms-

PERSONEN

SKINS:

Mario Kaminski
Timo
Henne
Conny
Chris
Terry
Sektionsführer Westermann

TÜRKEN:

Vater
Sohn Kemal
Sohn Mehmet
Tochter Aische

AUSSIEDLER:

Oma Schneider
Enkel Walter
Enkelin Natalia
Enkelin Olga

SONSTIGE:

Mädchen mit Rastalocken
Lehrerin Rosenheim
Schüler Sebastian
Connys Mutter
Marios Mutter Anke
Ihre Tochter Sabine
Ankes Freund Jürgen
Alte Dame in der U-Bahn
Reporterin
Verkäuferin

Aufführungsdauer ca. 120 Minuten

Uraufführung unter dem Titel -Unter Glatzen- am
16.6.99 in Scheeßel (Niedersachsen)

ZU DEN ROLLEN

Die Anzahl der Rollen ist auch bedingt durch die Vielzahl der Akteure, welche der Theater-AG angehörten, als das Stück geschrieben und inszeniert wurde. Daher könnten Doppelbesetzungen möglich sein oder Rollen könnten gestrichen und ihr Text anderen zugeordnet werden.

ZUR KULISSE

Die vielen Szenen verlangen einen schnellen Szenenwechsel. Ein vordergründiger Realismus durch Bühnen- oder Kulissenbauten wie durch detaillierte Requisiten wäre daher nur hinderlich. In der Uraufführung bestand die Kulisse aus einem schwarzen Bühnenvorhang hinten, vier grauen Kästen jeweils in Sitzhöhe (2 x 1,00 m; 2 x 0,50 m), einem 2 x 4 m großen Tuch, das eine schwarze und eine silbrig glänzende Seite

hatte. Kästen und Tuch wurden variabel für jede Szene eingesetzt: etwa als Bank, als Sofaecke, als Bett etc.

ZUM TON

Die zweckmäßige und sparsame Bühnenausstattung kann durch eine sinnvolle Tonmischung ergänzt werden, welche zu den Szenen entweder überleitet oder sie klanglich passend unterlegt; etwa durch U-Bahn-Geräusche. Geeignet sind auch die entsprechenden Passagen aus der typischen Skin-Musik.

Heribert Eiden

Claudia Hiestermann

PROLOG

(Zwei Skins stehen mit dem Rücken zum Publikum; im Hintergrund ein dritter Skin frontal, der die Reichskriegsflagge hochhält; dazu Musik von -Störkraft-: -Kraft für Doitschland-. Nach den Strophen erscheint der Sektionsführer)

WESTERMANN:

Nationaler Sozialismus in Deutschland - Ist das denn überhaupt noch möglich? Ist das denn überhaupt noch möglich, dass hier noch mal etwas gut wird? Die Studien zeigen uns ein riesengroßes Umfeld, einen riesengroßen Zuwachs.

Ihr seid ihr selbst, und ihr müsst euch selbst befreien!
Ihr seid die besten in Deutschland! Ihr müsst provozieren, ihr, eine Gemeinschaft von jungen Kämpfern!

Und tobt der Feind auch noch so grimmig,
speit Gift und Geifer aus dabei.

Und windet sich wie eine Schlange,
ruft selbst den Teufel noch herbei!

Wir lassen uns durch nichts beirren,
der Sturm bricht los, der Tag bricht an,
wo deutsche Fahnen rauschen werden.

Millionen treten, die siegen wollen
oder sterben, zum Sturmappell gerüstet, an.

Dann winkt der Tag der Freiheit wieder,
ein freies Volk erhebt aufs neu.

Es klingen wieder deutsche Lieder
und deutsche Lande werden frei.

Drum haltet zusammen, die Jugend erwacht,
es gilt jetzt zu rächen, zu brechen die Macht,
die uns hat geführt in diese Not.

Der Himmel entscheidet:

Freiheit oder Tod!

1. SZENE

Gleisanlagen; Conny, Terry, Mario, Chris, Henne, Timo
*(Dunkel; diffuses, wechselndes Licht; von fern, dann
näherkommend immer wieder Zuggeräusche)*

TERRY:

(im Profil und zum Teil nach hinten sprechend)
Wirklich, meine Mutter hat mich gehen lassen ... auch
jetzt nach zehn noch Weißte, Verbote halten die
doch selten durch. Ich weiß nicht, wie es dir dabei so
geht, aber ich muss meinen Vater nur lieb angucken,
schon ist er um den Finger gewickelt. -Rolf, sprichst du
mal mit Mutti!- Mehr muss ich nicht tun, und schon
bearbeitet er meine Alte so lange, bis sie nachgibt.

CONNY:

(aus dem Off)
... sprich nur weiter, ich höre zu; will nur gucken, wann
die drei aufkreuzen Ach, du sprichst deinen Alten mit
Vornamen an? Find ich nicht so gut. Erst machen sie auf
die Kumpeltour mit Vornamen und so, und kracht's dann
mal wieder, darfst du nicht raus oder wirst
angeschnauzt.

TERRY:

Hast recht, die haben eben das Sagen. Aber ich hab
mich an seinen Vornamen gewöhnt ...

CONNY:

Moment, da kommen sie. Henne und Timo laufen hinter
Chris her wie die Köter.

*(Conny kommt in die Szene zu Terry gelaufen; Chris
kommt, dahinter Henne, dahinter Timo)*

CHRIS:

Wer hat euch Hühnern eigentlich gesagt, dass ihr hier
stundenlang rumhängen sollt? Zu früh kommen ist auch
unpünktlich.

*(Er geht auf Terry zu und küsst sie wortlos; sie lässt es
zunächst willenlos, dann gern geschehen; dann
atemholend)*

TERRY:

Oh, du bist in Form Ich kann nachher noch zu dir
kommen; meine Alten sind wieder friedlich.

CHRIS:

Ist ja schon gut, ich sag dir schon, wenn ich was von dir
will Wann kommt denn endlich dieser Mario? Mario
- Mario - was is'n das überhaupt für'n Name? Wohl ein
Itaker, Spaghettifresser oder so'n Scheiß? Und so was
will in unsere Legion ...

CONNY:

Der ist schon in Ordnung; kenn ihn aus der Schule. Er ist
ein echter Deutscher. Mario Kaminski ...

CHRIS:

(sehr ironisch)
Kaminski klingt auch sehr deutsch.
*(ab jetzt lauter werdende Zuggeräusche bis zum lauten
Bremsen und Flackerlicht. Die Fünf warten nervös)*

CONNY:

Der Zug muss es sein.

HENNE:

Wenn er mal nicht zu feige dazu ist. Surfen muss man
können.
*(Ein Zug donnert vorbei, verlangsamt, ohne anzuhalten.
Mario ist nicht dabei)*

TIMO:

Musste nur an Bulle denken, der ist immerhin beim
Surfen draufgegangen. Na, jeder ist zu ersetzen.

CONNY:

Du redest vielleicht 'n Stuss. Bulle war'n Klasse-Typ. Nicht
so ein Jasager wie du! Christ befiehlt, und du machst
Männchen ...

*(Ihre Worte werden vom Zuglärm unterbrochen;
verlangsamtes Tempo; da springt Mario vom
abbremsenden Zug in die Szene. Er rollt über den Boden.
Alle wollen zu ihm laufen, aber Chris kommandiert)*

CHRIS:

Halt! Hier bleiben!
(geht auf den sich aufrichtenden Mario zu)
Na, hast du ihn?

MARIO:

(hält triumphierend den Schlüssel ins Licht)
Und was ist das?

CHRIS:

(nimmt ihm den Schlüssel ab)
Nicht schlecht. Hätte nicht gedacht, dass du das
durchziehst.

HENNE:

Gehört er nun dazu?

TIMO:

Natürlich ...

CHRIS:

Seit wann hast du hier was zu sagen?
(ganz offiziell)
Ich denke, wir haben einen Neuen in unserer Legion.
Dass du jetzt zu uns gehörst, ist 'ne Auszeichnung. Für
dich! Wir nehmen nicht jeden in der Legion Nord.

(allgemeines Beglückwünschen)

Wo steht denn der LKW?

(spielt dabei mit dem Schlüssel)

MARIO:

Der Freund von meiner Alten stellt ihn immer auf den
Parkplatz bei uns am Ende der Straße, Husemannstraße.
Da wohn ich. Ist fünf Minuten von hier.

HENNE:

Und wer hat'n Führerschein?

(allgemeines Gelächter; Chris geht mit Terry vor. Alle ab)

2. SZENE

US Shop; Conny, Mario, Henne, Timo, Verkäuferin
(Henne, Timo, Conny warten vor dem US-Shop)

HENNE:

Grad mal vierundzwanzig Stunden in der Legion und
kommt schon zu spät.

TIMO:

Hat sich beim Surfen wohl'n Arsch weh getan, und
Mama muss ihn erst eincremen.

MARIO:

(kommt angeschlendert)

HENNE:

Du hast 'ne Auffassung von Pünktlichkeit wie so'n
türkischer Hammeldieb. Disziplin ist hier gefragt. Klar?!

MARIO:

Ist ja schon gut. - Hast du das Geld?

HENNE:

Vierhundert Mark. Dein Anteil. Der Lkw brachte nicht so
viel.

TIMO:

War ja nicht mehr das neueste Modell. Der Lkw brachte
nicht so viel, wie Chris erwartet hat.

CONNY:

Für 'ne echte Legionsjacke reicht's dicke. - Los, geh'n wir!

VERKÄUFERIN:

(zu Henne)

Ein Neuer bei euch? Also wie immer. Ein Lonsdale T-Shirt
und eine Bomberjacke.

VERKÄUFERIN:

(nimmt vom Tresen ein T-Shirt und hält es ihm hin)

MARIO:

*(geht und zieht sich an der Seite um. Inzwischen
erzählen sich die anderen laut bis halblaut einen
Türkenwitz. Mario kommt wieder, die Verkäuferin reicht
ihm die Bomberjacke, die er anziehen will)*

CONNY:

Halt. Das Wichtigste an dir fehlt ja noch!

VERKÄUFERIN:

(nimmt ihm die Jacke ab)

MARIO:

Was denn?

CONNY:

*(geht zu Henne, dreht ihn um mit seinem Rücken zu
Mario, also zum Publikum)*

MARIO:

LN 88 ...

HENNE:

(spricht über die Schulter)

Was heißt denn das? LN ist klar. Legion Nord. Und
dann? Warum 88?

TIMO:

Willst dazugehören und weißt nicht, was die 88
bedeutet! Musst du schon selber rauskriegen.

MARIO:

(wendet sich beleidigt zur Seite)

CONNY:

Erzähl ich dir später. Wenn die beiden nicht dabei sind ...

VERKÄUFERIN:

(kommt mit der beschrifteten Jacke wieder)

MARIO:

(zieht sie an, lächelt stolz und zahlt)

Ich lass sie gleich an.

CONNY:

Komm!

HENNE:

Muss noch zu Chris. Timo, kommst du mit?

(abweisende Geste von Timo)

Dann eben nicht. Macht's gut!

3. SZENE

Auf der Straße; Conny, Mario, Türke, seine Tochter
Aische

*(Türke und seine Tochter Aische tragen Obstkiste, als
Conny und Mario vorbeigehen; ablehnende Reaktion
des Türken)*

MARIO:

(grinst ihn hämisch an; gehen weiter; dann zu Conny)

Was hat der denn für'n Problem?

CONNY:

Wieso?

MARIO:

(blickt verständnislos fragend)

AISCHE:

(flüstert zu ihrem Vater)

CONNY:

Dieser Scheiß-Türke weiß eben, was -88- heißt. Jetzt erklärt er's grad der Kleinen.

MARIO:

Du wolltest mir das auch erklären.

CONNY:

Pass auf! Du kennst das Alphabet. Du kannst zählen.

(geht rasch zu einer Obstkiste und wirft, die Zahlen sagend, ihm jeweils einen Apfel zu)

1, 2, 3, 4 ...

TÜRKE:

(protestiert zuerst deutsch, dann türkisch schimpfend)

CONNY:

A ist 1, B ist 2 ... und jetzt du!

(geht zu Mario und reißt vorher die Obstkiste herunter)

MARIO:

(zählt in Gedanken weiter)

H ist 8. H, H?? Hamburg?

(wirft dabei Äpfel in Richtung Türken zurück)

CONNY:

Willst du mich verarschen? - H wie -Heil-. H wie ...?

MARIO:

-Hitler-? Heil Hitler?? Denkt ihr so in der Legion?

TÜRKE:

Bu ne? Ischte Olmaz! Ihr ... ihr ... Machen meine ganze Arbeit kaputt. Haut ab!

CONNY:

Hau lieber du mal ab!

(zu Mario)

Du hast es kapiert: Na ja, macht jedenfalls was her, dieses Heil Hitler. Siehste ja an dem Türken.

MARIO:

(sie gehen weiter; dann nach einer Weile)

Ich bin auch unheimlich stolz, nun bei euch zu sein. Zur Legion zu gehören. Aber mit Hitler hab ich ehrlich gesagt nicht viel am Hut. Ich glaub doch nicht an Zombies. Na, sicher nur so ein Tick von Chris. Hat mir Henne in der Schule auch nichts von erzählt. - Sehen wir uns morgen in der Schule?

CONNY:

Weiß noch nicht. Mal sehen, ob ich morgen früh Lust habe. Mach's gut!

MARIO:

Du auch. Tschüss!

4. SZENE

Bei Mario zu Hause; Jürgen, Anke, Sabine (Marios Schwester), Mario

(Sabine sieht fern, Anke und Jürgen unterhalten sich, bis dann Mario dazukommt)

ANKE:

Bine, mach mal den Kasten leiser. Ich kann mich kaum mit Jürgen unterhalten.

SABINE:

(maulig)

Kann nicht mal richtig gucken, wenn Besuch da ist. Alle in meiner Klasse haben 'nen eigenen Fernseher ...

(stellt den TV leiser)

ANKE:

Ja, ja, immer die anderen, die anderen haben ...!

(zu Jürgen)

Was sagtest du ...? Ach ja. Du kannst beruhigt sein. Die Versicherung regelt den Schaden. Außerdem hast du den Lkw morgen vor der Tür.

JÜRGEN:

Ja, aber vor **meiner** Tür. Bei mir wäre der Wagen bestimmt nicht geklaut worden. Ich habe dir schon x-mal gesagt: Warum ziehst du nicht zu mir? Da ist 'ne ganz andere Umgebung. Hier in der Nordstadt wohnt doch viel zu viel Gesocks. Schau dir doch nur mal das Haus an, in dem du lebst. Verbogene Briefkästen. Verdreckte Flure. Für deine Kinder ist der Umgang hier garantiert nicht der beste.

ANKE:

Bitte sei nicht so laut und hör mir jetzt auch einmal zu!
(schenkt Jürgen Bier nach)

Auch ich habe schon x-mal gesagt: Ich kann mir es nicht leisten, im Westend zu wohnen. Unter 15 DM pro Quadratmeter kann ich da nichts mieten ... Nein, nein ... ich weiß, was du jetzt wieder sagen willst, aber zu dir zieh ich nicht. Noch nicht! Du weißt, bei aller Liebe, wie sehr ich noch meine Unabhängigkeit brauche ...
(sieht, wie Jürgen beleidigt ist, rutscht hinüber zu ihm und will zärtlich sein)

Seit fast zehn Jahren, seit meiner Scheidung, lebe ich allein mit Bine und Mario. Ich kann mich noch nicht damit abfinden, unsere Unabhängigkeit aufzugeben und zu dir zu ziehen. Dafür habe ich zu sehr um meine Kinder kämpfen müssen. Bitte, hab Geduld! Und du weißt, dass Mario immer noch mit dir auf Kriegsfuß steht. Mit Bine geht es ja ...

Sicher, du hast ja recht, wenn du sagst, er sei

eifersüchtig. Aber das ist nun mal so. Seit seinem siebten Lebensjahr ist sein Vater weg. Wir sind ein eingespieltes Team, in das ein anderer Mann nur schwer reinkommt. Akzeptier das erst mal, Jürgen. Mit der Zeit wird es schon besser mit dir und Mario.

JÜRGEN:

Na, ich bin skeptisch: Wie der mich anguckt. Außerdem ist er siebzehn und in ein paar Jährchen ohnehin nicht mehr bei dir ... Ich glaube, er kommt ...

(Anke rückt von Jürgen ein wenig ab)

MARIO:

'n Abend ... und Nacht ...

ANKE:

Kann man nicht mal eine Minute am Tag miteinander reden?

(Sie steht auf, geht zu ihrem Sohn, der ihre Umarmung aber abwehrt und ablehnend auf Jürgen schaut. Anke sieht den Blick)

Gestattest du mir, dass ich auch versuche, **mein** Leben zu führen, mit meiner Arbeit, mit meinem Freund?! Schreib ich dir deine Freundinnen oder deine Kumpel vor? Hast du ein Recht, ständig an Jürgen rumzunörgeln? Was hat er dir denn getan?

MARIO:

Er ist in unserer Wohnung, das reicht. Da ist nur für uns drei Platz ...

SABINE:

Man kann überhaupt nicht richtig fernsehen. Immer dasselbe. Wenn Mario kommt, gibt's Ärger. Ich hau lieber ab.

(nimmt wütend die TV-Zeitschrift und ab)

ANKE:

Bine!!

JÜRGEN:

(zynisch)

Die Kinder sind doch ein wahrer Segen! - Nun zu dir, Mario, hast du schon mal was von Toleranz gehört? Schon mal mitbekommen, dass sich zwei Erwachsene wie deine Mutter und ich lieben können. Und das musst du verdammt noch mal endlich kapieren. Ich will dir doch nichts wegnehmen.

MARIO:

Nenn mich nicht Mario! Du bist nicht mein Vater, nicht mein Onkel und nicht mein Freund.

JÜRGEN:

Zu Befehl, Herr Kaminski ...

ANKE:

(sieht nun Marios neue Jacke)

Hört endlich mit eurem Privatkrieg auf!! Mario, komm mal bitte! Du hast da eine neue Jacke? Wie kommst du daran? Die war doch teuer ...

MARIO:

Muss ich dich jetzt schon fragen, wenn ich mir was kaufen will?

ANKE:

Nein, natürlich nicht. Aber das da, das ist nicht -was-, sondern eine Jacke, die sehr viel Geld gekostet hat. Jetzt seh ich auch, da ist ja was draufgeschrieben. Nun, zeig doch mal!

JÜRGEN:

(Mario dreht sich widerwillig um; Jürgen entziffert den Aufdruck)

LN 88 - Was soll denn das sein? Die Hausnummer des US-Shops, wo du die her hast? - Ist doch 'ne Fliegerjacke. Oder nicht? Der junge Mann demonstriert jetzt wohl Kraft und Stärke! Bist in einem Verein, Fitnessclub oder so was?

MARIO:

Du redest einfach nur Scheiß ...

(zu seiner Mutter gewandt)

... wieder nur ein Beweis, dass dieser Typ hier nicht reinpasst.

ANKE:

Dieser Streit macht mich noch fertig. Aber Mario, verstehst du nicht: ich mache mir Sorgen. Du trägst teure Klamotten, von denen ich nicht weiß, wie du sie bezahlt hast; du kommst nachts um halb zwölf nach Hause. Und morgen, gehst du dann wirklich zur Schule? Kontrollieren kann ich's ja nicht. Ach, manchmal frißt mich das alles auf. Ich möchte einfach mal weg hier und nichts mehr sehen und hören ...

MARIO:

Ich wusste doch, was dabei herauskommt, wenn du mit mir mal eine Minute reden willst. Nur Stunk. Also ... Nacht. Du hast ja ihn, und er hat sein Bier ...

(verlässt den Raum, bevor Jürgen ihn wutentbrannt erwischen kann)

ANKE:

(weinend auf dem Sofa)

So geht das schon seit Monaten. Früher haben wir abends zusammen ferngesehen. Bud Spencer hat er sich gern angeguckt. Er hat sich was zu essen gewünscht ...

und oft haben wir das abends dann auch gemeinsam gekocht. Aber jetzt Nichts erfährt man mehr. Wenn ich nicht neulich mit seiner Lehrerin telefoniert hätte, wüsste ich nichts von seinem Leistungsstand. Dabei war er immer einer der besten Wenn ich wenigstens wüsste, mit wem er nachmittags oder abends zusammen ist. Und jetzt diese Jacke ... ja, ja, sind Kleinigkeiten, und ich will mich auch nicht darüber aufregen. Aber wenn dann die Situation da ist, dann tu ich's doch. Dann ist alles wieder kaputt zwischen meinem Jungen und mir ... Manchmal möchte ich hier weg.

Wenn man wenigstens mal Zeit hätte zum Reden, einfach zum Klönen Du siehst ja, Bine muckt jetzt auch schon auf. Und die ist mal erst in der sechsten Klasse. Ach Jürgen, als Frau allein, zwei Kinder großziehen, in unserem Land. Da bist du ganz schön verlassen ...

(kuschelt sich an ihn)

5. SZENE

Schulhof; Mario, Conny, Terry, Henne, Sebastian, Walter, Olga, Natalia, andere Schüler, Lehrerin Rosenheim *(Typische Schulhof-Szenerie, Raucherecke, Gruppe mit Aussiedlern abseits. Walter spielt mit einem Tennisball; der Ball fliegt in die Rauchergruppe, wo Mario ihn auffängt)*

WALTER:

He, gib den Ball her!

TERRY:

Siehst du einen?

WALTER:

Hab doch gesehen, wie der in eure Gruppe geflogen ist. Also gebt schon her!

TERRY:

Hau ab, du Russe!

WALTER:

Du Schlampel!

TERRY:

(will auf Walter losgehen, Mario hält sie fest)

MARIO:

Ist ja schon gut. Also hier. Spiel mal schön, Kleiner!

SEBASTIAN:

(kommt zu der Gruppe dazu)

Hast du mal eine für mich? Bekommst du morgen wieder.

(zündet sich eine Zigarette an, die Terry ihm gibt; dann zu Mario gewandt)

Sag mal, was ist denn das für eine Aufschrift auf deiner Jacke? Bist du total bescheuert? Mit -Heil Hitler- durch die Gegend zu laufen?

MARIO:

Komm mir nicht so! Wer läuft hier mit -Heil Hitler- rum? Ich nicht. Und wenn, was geht dich das an ...?

TERRY:

In 'ner Demokratie kann jeder sagen und tragen, was er will. Musst du doch bei der Rosenheim mitbekommen haben. Ach, du Scheiße, sie hat Aufsicht ...
(Sie lässt die Zigarette verschwinden, andere treten sie aus, einige entfernen sich)

ROSENHEIM:

Ich hoffe, ich störe nicht, wenn ich nicht rauche. Sebastian, ich wollte dir nur sagen: dein Referat hältst du bitte doch schon am Freitag; es passt so besser in das Thema. Wenn du noch Fragen hast, so sprich mich an. Kannst mich auch anrufen. Also, lasst die blöde Qualmerei!

(entfernt sich)

MARIO:

Die ist eigentlich gar nicht so übel ...

SEBASTIAN:

Hast ja recht; aber wenn sie nicht ewig auf ihrem Lieblingsthema rumreiten würde. Ich kann's nicht mehr hören. Judenverfolgung morgens und mittags und am nächsten Tag geht's weiter. In Deutsch dazu die passende Erzählung, in Geschichte wieder'n Film mit den Horrorbildern aus den KZs ...

CONNY:

... und in Sozi Zeitungsartikel über Rechtsradikale.

TERRY:

Als wenn die Ahnung hätte. Ist doch nur alles angelesen. Diese linken Zecken wissen doch gar nicht, was in einer rechten Gruppe so abgeht.

SEBASTIAN:

Ach nee, aber du.

MARIO:

Zufällig ist sie auch in der Legion. Wie ich! Und ich kann dir nur eins sagen: da wird nicht nur geredet, da wird gehandelt. Und da halten wir zusammen.

SEBASTIAN:

Ach, wie süß. Wie richtige Pfadfinder. Habt ihr auch 'ne Fahne ...?

TERRY:

Verarschen lassen wir uns nicht!

(wirft ihm die Zigarette vor die Füße)

Mit linken Zecken wie euch und der Rosenheim werden wir auch noch fertig.

SEBASTIAN:

Weißt du überhaupt, was -links- ist? Und mit dem Wort -Zecke- dürftest du auch deine Probleme haben, so wie ich deine Bio-Note kenne ...

CONNY:

Spiel dich nicht so auf! Du weißt doch gar nicht, was wirklich abläuft. Kennst doch nur deine Bücher, die alles schön reden. Du musst ja nicht mit Türken in einem Haus wohnen und den Gestank ertragen.

SEBASTIAN:

Mensch, hör auf! Du kennst grad eine türkische Familie und tust so, als wenn du sie alle kennen würdest. Aber du hast ja schon gemosert, als letztes Schuljahr die zwei Russen in unsere Klassen kamen. Obwohl Natalia und Olga ja eigentlich Deutsche sind.

TERRY:

Quatsch keine Opern!! Das sind alles keine Deutschen ... Das sind alles Abzocker. Du weißt doch gar nicht, was deutsch heißt!

(Sie schubst ihn weg. Mario und Conny gehen mit ihr ab)

CONNY:

Heute Nacht treffen wir uns ja; die Farben bring ich wie verabredet mit. - Können wir uns denn morgen auch sehen?

MARIO:

Aber ohne die Gang, oder?

CONNY:

Natürlich ohne. Nur wir zwei. - Bei mir?

MARIO:

Bei mir nicht. Da gibt's abends ja doch wieder nur Herrenbesuch. Bist du denn allein?

CONNY:

Meine Alte putzt entweder noch irgendwo oder hängt in der Kneipe rum. - Also, bis heut Abend.

(Pausenzeichen)

6. SZENE

Auf der Straße; Chris, Conny, Mario, Terry, Henne, Timo *(Timo und Chris in der Szene, wartend; sie will zärtlich sein, er weist sie ab)*

CHRIS:

Jetzt nicht. Unsere Aktion geht vor.

(Er schaut auf die Uhr. Conny und Mario kommen dazu, Henne wenig später mit Timo hinterher)

Gut. Exakt zwei Uhr. Sehr pünktlich. Aber nun los! Wir dürfen keine Zeit verlieren.

Mario, weiß deine Alte, wo du bist?

MARIO:

Blödsinn. Ich bin doch kein Verräter, oder seh ich so aus?

CONNY:

Ist schon gut, Mario. Aber Chris muss das fragen, und du bist neu. Die Aktion muss geheim sein. - Chris, ich habe alles vorbereitet, wie du es wolltest: Fünf Spraydosen aus dem Baumarkt. Natürlich umsonst.

(Gelächter)

Und sehen wird uns keiner in dem Viertel. Die beiden Kneipen machen um ein Uhr zu; und MacDonalds hat jetzt auch schon dicht. Also, niemand sieht uns.

CHRIS:

Gut gemacht, Conny. Also, an die Arbeit, Kameraden! Jeder weiß, was er zu tun hat.

(Chris verteilt die Taschenlampen und die Spraydosen aus der Tüte, die Conny ihm gereicht hat. Sie laufen weiter. Als Henne besonders sorgfältig sprüht, schreit ihn Chris an)

Nun mach schon. Du sollst hier keine Gemälde schaffen. Es kommt nur darauf an, die Massen zu schocken.

MARIO:

(guckt erschrocken, dann zu Conny)

Wieso eigentlich schocken? Wir wollen doch Ordnung in Deutschland. Und dann spraysen wir die Wände an?

TIMO:

Der immer mit seinen Fragen. Mensch, mach das, was der Chef sagt. Damit hat sich's!

CONNY:

Blick ich auch nicht so ganz durch. Aber Chris weiß schon, warum.

CHRIS:

(äußert sich, als Mario -Türkensau- aufsprüht)

Gut so! Wir werden es ihnen schon zeigen.

(Henne und Timo haben ein Hakenkreuz gesprüht. Mario bemerkt es später)

MARIO:

Was soll der Blödsinn mit den Hakenkreuzen?

CHRIS:

Noch nie was von Deutschland gehört? Das ist zufällig auch dein Land, Kaminski, oder bist du Ausländer?

MARIO:

Nee, meine Mutter ist aus Dortmund Aber mit diesen

Haken ...

CHRIS:

Timo hat schon recht. Schalt mal den Gehirn ab, bist ja kritisch wie ein Jude. Musste eben akzeptieren, dass nicht jede Einzelheit bei uns dir gleich passt, aber die große Sache, darum geht es uns doch. Auch dir. Und die Sache heißt Deutschland. OK?

(in versöhnlichem Tonfall)

Keinen Streit jetzt, die Aktion ist sauber gelaufen. - Und, Mario, klar bist du genauso deutsch wie wir alle.

(Alle betrachten noch einmal flüchtig im Schein der Taschenlampe ihr Werk. Dann laufen sie weg)

7. SZENE

Im Klassenzimmer; Lehrerin, Conny, Mario, Henne, Sebastian, Natalia, Olga, sonstige Schüler(innen)
(Geschichtskurs bei Lehrerin Rosenheim am Ende der Stunde. Sie schaut auf die Uhr)

ROSENHEIM:

Na, viel Zeit bleibt uns nicht mehr für unser Thema. Aber bevor wir weitermachen, noch zwei Dinge: Erstens, heute Nachmittag tagt die Redaktion der Schülerzeitung. Interessenten sind stets willkommen. Und Natalia, es wäre schön, wenn du auch dabei wärst, um alles über euren Artikel abzusprechen. Es interessiert sicherlich einige an dieser Schule, was ihr Aussiedler so nach sechs Monaten in Deutschland denkt ...

HENNE:

Mich interessiert das überhaupt nicht. Ich hab sie doch nicht eingeladen, die Russen. Wenn die sich nicht wohlfühlen, können sie ja wieder 'ne Fliege machen.

ROSENHEIM:

Dich interessiert es schon deshalb nicht, weil es gedruckt ist. Und vom Lesen hast du ja nie viel gehalten. Eigentlich ein Wunder, dass du bei mir im Geschichtskurs bist.

HENNE:

Als Deutscher bin ich natürlich an Geschichte interessiert. Ich bin stolz auf unsere deutsche Geschichte ...

SEBASTIAN:

Oh, Henne, nicht schon wieder die rechte Tour! Frau Rosenheim, Sie wollten noch was zur Schülerzeitung sagen ...

ROSENHEIM:

Ach ja, danke, Sebastian. - Mario, du hast letztes Mal nicht kommen können? Du bist doch sonst an der

Schülerzeitung sehr engagiert.

MARIO:

Ich hatte keine Zeit. - Und keine Lust.

ROSENHEIM:

Schade. Aber du weißt, du kannst jederzeit kommen. - Und das Zweite, was ich noch sagen wollte, was war das noch? - ... ach ja, Sebastian, dein Referat am letzten Freitag! Du hast berichtet, wie die Alliierten in Westdeutschland nach dem Krieg, also nach 1945, versucht haben, die Deutschen für die Demokratie wiederzugewinnen. Ihr wisst schon: Entnazifizierung nannte man das. Aus deutscher Sicht hieß es - Vergangenheitsbewältigung-. Ein unglückliches Wort, weil sich Vergangenheit nicht bewältigen läßt ... aber zurück zu deinem Referat. Welche Maßnahmen unternahmen die Alliierten, um den Nazismus in Deutschland zu beseitigen? Natalia, nenn sie mal bitte!

NATALIA:

(überlegt, schweigt dann)

Sind schwere Wörter, Begriffe, mein ich. Kann ich nachschlagen in der Mappe?

ROSENHEIM:

Bitte, nichts dagegen.

NATALIA:

(blättert, sucht, dann)

Verbot der NSDAP und aller NS-Organisationen, Verbot aller nationalsozialistischen Zeichen und Symbole ...

ROSENHEIM:

Stop! Frage: Gelten diese Verbote noch heute?

SEBASTIAN:

Natürlich. Unser Strafrecht, ich hab das im Referat ja auch beschrieben, verbietet zum Beispiel Hakenkreuze in jeder Form. Wer sie öffentlich zeigt, geht dafür bis zu drei Jahre hinter Gitter. Nach -86a.

CONNY:

Frau Rosenheim, haben Sie die Hakenkreuze in der Schumacherstraße schon gesehen? Sind wahrscheinlich ganz neu, stand in der Zeitung.

MARIO:

Was meinst du, warum sie gerade heute auf Nazisymbolen rumreitet?

ROSENHEIM:

Stimmt. - Conny, ich habe die Schmierereien nicht gesehen. Aber die Zeitung hab ich gelesen, und wenn ...

HENNE:

Unser Geschichts-As hat vorhin gesagt, die würden

bestraft. Und? Kommen die von heute Nacht denn in den Knast?

ROSENHEIM:

Ich will deinen merkwürdigen Unterton mal überhört haben. Und ich gehe mal wirklich davon aus, dass du nichts damit zu tun hast. Denn eine Glatze zu haben, das heißt noch lange nicht, -rechts- zu sein oder gar Neonazi Aber zu deiner Frage: Wenn die Täter gefasst werden, wenn!, dann liegen zwei Straftatbestände vor: den ersten nannte Sebastian, und der zweite ist schlicht Sachbeschädigung. Und noch ein drittes: Das Wort -Hass- mit den SS-Runen soll auch gesprüht worden sein, direkt neben dem Wort -Türkensau-. Da ist -130 fällig: Volksverhetzung!

MARIO:

Wahrscheinlich waren das die Typen aus der Antifa. Wäre nicht zum ersten Mal, dass die so was aufziehen, damit es dann den Rechten in die Schuhe geschoben wird.

SEBASTIAN:

Kann was dran sein. Die Stasi war in den 70er und 80er Jahren auch für die Verwüstung von jüdischen Friedhöfen hier im Westen verantwortlich.

ROSENHEIM:

Das ist richtig. Auf der anderen Seite: Wir haben hier eine starke rechte Szene. Skins gibt's auch bei uns. Müsst ihr gar nicht weit suchen. Henne und Mario, und ich glaub, auch du, Conny, gehören dazu. Nur weiß ich nicht, ob das bei euch nur Gehabe und äußerlich ist, oder ob ihr wirklich hinter solchen Skin- und Neonazi-Parolen steht ...

MARIO:

Wenn ich mal gesagt habe, ich möchte nicht mehr mit Türken in einem Haus leben, bin ich für sie gleich ein Neonazi. Nee, ich bin ein Deutscher.

Außerdem: Für einen aufrechten Deutschen wie mich ist es undenkbar, so die Straßen zu verdrecken, wie diese Schmierer heute Nacht das getan haben.

(grinst dabei Conny an)

Ja, in manchen Dingen bin ich rechts, und deshalb bin ich auch für Ordnung und Sauberkeit!

ROSENHEIM:

Ach so. Und Deutschland ist für dich erst sauber, wenn die Türken aus deinem Haus verschwunden sind ...

MARIO:

Das habe ich doch gar nicht gesagt ...

(Klingelzeichen; Unruhe, Aufstehen, Sachen packen, dazwischen)

HENNE:

Das würde ich aber sagen, Frau Rosenheim, oder finden sie die Penner und Punks vor dem Bahnhof so toll ...

ROSENHEIM:

Ich möchte einmal mit euch eine Diskussion führen, die nicht wieder so endet Bis morgen ...!

8. SZENE

Bei Conny zu Hause; Conny, Mutter, später Mario
(Mutter will sich gerade den Mantel überziehen, sieht Connys Klamotten rumliegen)

MUTTER:

Wie wär's, wenn du dein Zimmer mal wieder aufräumen würdest? Ich glaub, das Jahr ist rum.

CONNY:

Ha, ha, ha ... Soviel ich weiß, ist bis jetzt keiner gestolpert. Wann kommst du denn heut' Abend wieder?

MUTTER:

Weiß nicht. Wieso, willst du ungestört sein? Interessiert dich doch sonst nicht, wann ich komme. Na, ist gut ... wenn ich nette Leute treff', wird's vielleicht ein bisschen später.

CONNY:

Tschüüüs!

(Mutter will sie küssen, Conny weicht aus, Mutter verlässt die Wohnung. Conny sucht CD und schaltet CD-Player ein. Sie hört Musik von -Böhse Onkelz-, -Deutschland, Vaterland-. Liest lustlos in Schulungsmaterial. Es klingelt. Sie geht zur -Tür- und Mario kommt herein)

MARIO:

Schön hast du es hier.

CONNY:

Danke, netter Versuch. Aber ich war gerade beim Aufräumen.

(setzt sich und schaltet Musik aus)

MARIO:

Warum? Ist doch gar nicht so unordentlich. Ich find's gemütlich hier.

CONNY:

Okay, du hast gewonnen. Setz dich doch.

(rutscht zur Seite, Mario setzt sich neben sie)

MARIO:

Was ich dich schon mal fragen wollte: Ich musste ja ein Ding dreh'n, sonst wäre ich ja bei der Legion nicht

reingekommen. Das versteh ich nicht ganz. Ist ja was Kriminelles gewesen, immerhin hab ich dafür gesorgt, dass ein Lkw geklaut wurde ...

CONNY:

Weißt du, das hat mir Chris mal erzählt. Jeder, der zu uns will, muss so was drehen. Hat auch was mit Mut zu tun und so. Aber so ist jeder von uns, wie das bei den Spießern heißt, -straffällig- geworden. Und jeder von uns wird es sich mindestens dreimal überlegen, wenn er mal aussteigen will.

MARIO:

Jetzt kapier' ich's: Damit will man Verräter verhindern! Ganz schön clever!

CONNY:

Kennst du schon die Neueste? Hat Chris mir gegeben. Find ich besser als -Störkraft-.
(reicht ihm die CD rüber)

MARIO:

(liest)
-Endstufe-. Weißt du, mit eurer Musik kenn ich mich noch nicht so aus.
(guckt sich das Booklet an)

Sind ja irre Texte.

CONNY:

(nimmt ihm das Heft aus der Hand und schaut ihn zärtlich an)
Jetzt nicht. - Komisch, jetzt bin ich schon zwei Jahre in deinem Jahrgang und erst jetzt merke ich, dass ich dich mag.
(schaut ihn an, fährt ihm durchs Haar)

Du hast langes Haar. Fast zu lang. Da müssen wir was ändern.

MARIO:

Wie meinst du das?

CONNY:

Überleg doch mal. Chris, Henne ...

MARIO:

Was? Das hast du mit mir vor? Nee, nicht mit mir!
(springt abwehrend auf)

CONNY:

Aber warum denn nicht? So würdest du doch viel besser in unser Bild passen.

MARIO:

Ich und Glatze? Meinst du wirklich?

CONNY:

Du siehst doch gut aus. Es steht dir bestimmt gut. Oder

hast du etwa Schiss? Früher oder später verlangt Chris das sowieso. Also warum nicht jetzt?

MARIO:

Wenn du meinst ... ja, okay.

(Conny geht hinaus und kommt mit Schneide-Utensilien wieder. Mit einer Handbewegung führt sie ihn zum Stuhl. Er setzt sich. Sie steht vor ihm. Das Publikum sieht ihn nicht)

CONNY:

Halt schön still!

(Sie schaltet wieder die Musik ein, geht zu ihm, küsst ihn rasch, beginnt zu schneiden. Einmal sagt er: Au)

Schön stillhalten!

(Mario läßt während des Schneidens seine Hände an ihren Kniekehlen hinauf bis über Connys Po wandern)

CONNY:

Also, wenn du nicht willst, dass ich dich aus Versehen skalpiere, solltest du lieber die Hände bei dir lassen ... später ...

Was meinst du, wie die morgen gucken. Die Rosenheim wird garantiert enttäuscht sein. Mal sehen, ob sie dann immer noch so tolerant ist, wie sie tut. So, jetzt bist du ein Skin.

MARIO:

(steht auf, die Hände über den Kopf tastend)
Ich brauch 'nen Spiegel, ganz schnell einen Spiegel!
(Conny holt einen Handspiegel und hält ihn ihm in Distanz vor. Er nimmt langsam die Hände herunter, guckt erst mit einem, dann mit beiden Augen, steht auf, betrachtet sich drehend von allen Seiten)

CONNY:

Ich will sehen, wie die Leute auf dich reagieren. Jetzt, sofort! Ich bring dich nach Hause, ja?!

MARIO:

Okay, bin auch gespannt. Bis zu mir nach Hause sind's drei U-Bahn-Stationen.

(Er fasst ihre Hand. Sie verlassen die Wohnung)

9. SZENE

In der U-Bahn; alte Frau, später Conny, Mario, später Mehmet und Kemal
(Alte Frau allein; Fahr-, dann Brems- und Türgeräusche. Bald steigen Mario und Conny zu. Sie setzt sich, er stellt sich neben den Sitzplatz der Frau an die Haltestange)

CONNY:

Haste sechzig Mark dabei, falls wir Pech haben?

MARIO:

Zur Not frag ich die Omma hier. Die hat bestimmt 'nen Fahrschein für mich.

(Sie lachen albern. - Er beugt sich zu Conny, flüstert ihr etwas zu, sie mustert daraufhin provokant die alte Frau, lacht schallend. - Fahrgeräusche. Er zieht eine Bierdose aus der Jackentasche, öffnet sie, es spritzt, die alte Frau steht empört auf)

ALTE FRAU:

Frechheit! Mein Sohn dürftest du nicht sein.

MARIO:

Reg dich nicht so auf, Omma! Ist nicht gut für deine Gesundheit!

(Alte Frau steht auf, geht empört woanders hin)

CONNY:

(lacht, legt ihre Hand auf seine)

Du bist irre. Richtig süß! -

(Mario setzt sich neben Conny; sie schmusen.

Bremsgeräusche, Türen, alte Frau steigt aus, Mehmet und Kemal lassen ihr deutlich den Vortritt, kommen dann herein und setzen sich gegenüber Conny und Mario, die noch schmusen)

MARIO:

(zu Conny, aber deutlich)

Sag mal, riecht's hier nicht auf einmal komisch?

CONNY:

Du sitzt in meinem Blickfeld ...

(als keine Reaktion kommt, nochmal im - Ausländerakzent-)

Du nix versteh'n Deutsch? Du sitzen in meine Blickfeld. Kapiert?

MARIO:

Das ist ein Sitzplatz für Deutsche. Ihr habt kein Recht, dort zu sitzen. Verpisst euch!

(Türken bleiben mühsam beherrscht noch ruhig)

KEMAL:

Bist du die Freundin von diesem Skin? Ich dachte, du hast einen besseren Geschmack.

MARIO:

Ihr seid mal als Gastarbeiter hierher gekommen, und jetzt macht ihr euch hier breit. Wo man hinkommt:

Türken! Und jetzt macht ihr meine Freundin an!

KEMAL:

Freundin? - Hure!

(Conny steht auf und langt ihm eine. Mario steht auf und drängt Mehmet in den Gang. Handgemenge. Kemal greift ein, schlägt auf Mario ein, nachdem er Conny zur

Seite gedrängt hat. Mario plötzlich am Boden.

Fahrgeräusche, Bremsgeräusche: Türken schnell hinaus.

Conny beugt sich über ihn, Mario rappelt sich auf)

MARIO:

Diese Scheißkanaken. Zu zweit gegen einen, diese feigen Schweine!

CONNY:

(stellt ihn hin, sieht in sein blutverschmiertes Gesicht)

Mensch, Mario. Die haben dir einen Zahn rausgeschlagen. - Aber der Türke hat auch ganz schön was abbekommen.

(Fahrgeräusche, Bremsgeräusche, Türen. Sie verlassen die U-Bahn)

10. SZENE

Bei Mario zu Hause; Jürgen, Anke, später Sabine und Mario

(Fernseher läuft leise; kuschelnd Anke und Jürgen)

ANKE:

Nicht länger als eine Woche, mehr ist wirklich nicht drin.

(Jürgen will protestieren, sie hält ihm die Hand vor den Mund)

Du kennst ja meinen Dickschädel, und ich bleib dabei, so lieb du auch bittest, ich lasse mir meinen Urlaub nicht von dir bezahlen. Meine Unabhängigkeit bedeutet mir sehr viel. Und eine Woche Türkei kann ich finanzieren Ja, wenn ich die vielen Überstunden bezahlt bekäme! Das wäre was anderes.

JÜRGEN:

Das erste Mal, dass wir zusammen in Urlaub fahren ... und dann nur eine Woche Wird dir bestimmt ganz toll gefallen in Antalya. Die Gastfreundschaft der Türken ist umwerfend ...

ANKE:

Eigentlich erstaunlich: wir brennen hier den Türken die Häuser ab ... und erwarten, dass sie uns in ihrer Heimat freundlich behandeln.

JÜRGEN:

Moment! Du sagst, wir brennen ...! Ich nicht und du nicht. Lass doch mal diese Verallgemeinerungen ...

ANKE:

War halt so dahin gesagt. Weiß ich auch, dass es nur ein paar Idioten sind, die Asylantenheime anstecken oder Türken zusammenschlagen. Aber diese Glatzen haben im Ausland 'ne irre Wirkung. Da sind doch wieder alle Vorurteile gegenüber den bösen Deutschen bestätigt. - Nein ... sag jetzt nichts mehr. Ich will mich nicht mit dir

über Skins unterhalten, sondern über uns ... ich freue mich so auf die Türkei.

(Sie küsst ihn. Dabei kommt Sabine herein)

SABINE:

Mama, guckst du mal meine Matheaufgaben durch ...!?

JÜRGEN:

Gib her, das mach ich doch gern. Und Anke holt mir noch eben ein Bier, ja, mein Schatz ...?

(Anke steht auf, kommt dann mit Bier zurück. Inzwischen schaut Jürgen in Sabines Heft)

ANKE:

Bine, beim nächsten Mal bitte ein Stunde früher kommen. Wir beiden brauchen auch den Feierabend. - Hat sie denn alles richtig?

JÜRGEN:

Bist ja ein richtiges Mathe-Genie!

SABINE:

Darf ich noch 'n bisschen bei euch bleiben?

ANKE:

Wegen uns oder wegen des Fernsehens?

SABINE:

Wegen euch auch ... ich glaub, Mario ist gekommen ... wird wohl nichts mit ruhig Fernsehen gucken.

ANKE:

Bine, das ist nicht fair, deine Stichelei gegenüber deinem Bruder. Wir müssen zusammenhalten, gerade jetzt Mario, kommst du nicht rein ...?

JÜRGEN:

Der hat mein Auto gesehen und will sich meinen Anblick ersparen ...

ANKE:

Ach, Jürgen, fang du auch noch an! Wenn du so denkst, muss es ja gleich wieder krachen Mario, willst du nicht wenigstens -Guten Abend!- sagen? ... Mario!
(Sie steht auf, verlässt das Zimmer, man hört ihre Stimme aus dem Off)

Wie siehst du denn aus? Mario? Was ist los?

(Jürgen springt auf, Anke zieht ihren Sohn hinter sich her ins Zimmer. Alle starren auf den blutverschmierten, glatzköpfigen Mario)

Was war los, frage ich dich!

MARIO:

Mensch, mach doch nicht so'n Aufstand. Gab 'n Streit. Musst mal den anderen sehen, wie der aussieht!

JÜRGEN:

Zeig doch mal her, sieht ja aus, als wenn da ein Zahn

fehlt! -. Welcher andere?

MARIO:

Tu doch nicht so mitleidsvoll. Du bist ja nur sauer, dass dir der Abend mit Mutti versaut ist.

(Anke setzt sich hin, schaut auf die Szene, beginnt zu weinen)

JÜRGEN:

Man kann mit dir nicht reden Dann muss ich auch nicht fragen, ob dich dein Friseur so verunstaltet hat ...

MARIO:

Lass mich in Ruhe!

SABINE:

Warum hast denn jetzt eine Glatze? Vorher sahst du besser aus.

MARIO:

Geh man lieber ins Bett. - Kann ich mich wenigstens mal waschen gehen?

SABINE:

Pöh!

(zieht beleidigt mit ihrem Heft ab)

ANKE:

Welcher andere? Wen meinst du? Und, Mario, warum hast du eine Glatze? Gehörst du jetzt zu den...?

MARIO:

Kannst das Wort ruhig sagen: Ja, ich gehöre jetzt zu den Skins.

JÜRGEN:

Dann wirst du bald von der Polizei Besuch haben, Anke.

MARIO:

Scheiß-Vorurteile habt ihr. Ihr alle. Ihr seht 'ne Glatze und rastet aus! Komisch, genau wie der Türke vorhin.

ANKE:

Hat er dich so zugerichtet?

MARIO:

Nee, die Haare hat mir Conny geschnitten.

(Jürgen gibt ihm eine Ohrfeige. Anke schreit auf und weint laut)

JÜRGEN:

Jetzt ist nicht der Augenblick für Witze. Guck dir deine Mutter an! Die weint, und du willst 'ne Lachnummer abziehen!

MARIO:

Ihr Erwachsenen, ihr könnt mich alle mal! Ihr hört mir ja gar nicht zu!

(Mario verlässt wütend die beiden. Jürgen geht tröstend zu Anke, die ihn aber bestimmt abweist)

ANKE:

Ihr Männer, ihr seid vielleicht Helden. Schlagen, das könnt ihr!

(Jürgen will protestieren)

Ja, du hast auch geschlagen ...!

JÜRGEN:

Er hat dich beleidigt, da musste ich so reagieren.

ANKE:

Ach, lass mich in Ruhe Mario hat mich nicht beleidigt Ach, komm, lass mich allein. Ja, ja ... geh jetzt bitte. - Vielleicht hat er sich nachher beruhigt ... dann geh ich noch mal zu ihm ans Bett ... Lass uns jetzt allein! Ich mein es ernst. Ich ruf dich morgen an.

(Flüchtiger Kuss zwischen beiden. Jürgen geht beleidigt ab)

11. SZENE

Beim Nazi-Treffen; alle sechs Skins, der Sektionsführer Westermann

(Leere Szene; sechs Skins kommen herein, alle setzen sich in V-Form offen zum Publikum. Mario sucht seinen Platz. Die Sitzhierarchie ist ihm unbekannt; entsprechendes Verhalten. Dann beginnt Chris)

CHRIS:

Unser Sektionsführer und Kamerad Hartmut Westermann ist soeben draußen vorgefahren. Du, Mario, wirst ihn kennenlernen. Vielleicht spricht er mit dir, aber du redest ihn nicht an, wenn du nicht aufgefordert bist. Und noch was. Dieses Treffen und alle anderen, die wir hier noch erleben werden, haben nie stattgefunden. Es gibt auch kein Protokoll und keine Anwesenheitsliste. Auf diesen bürgerlich-bürokratischen Kram scheißen wir schon lange. Und dann ... Achtung! Der Sektionsführer kommt! *(Während Westermann durchs Publikum kommend in die Szene schreitet, springen die Sechs auf - Mario unsicher, und Chris stellt sich mit der nun ausgerollten Fahne neben das Podest. Alle schauen auf den sich nähernden Westermann. Als der da ist, begrüßt er mit ausgestrecktem rechten Arm und drei ausgestreckten Fingern die Sechs)*

WESTERMANN:

Sieg ...!

SKINS:

(antworten mit derselben Geste - Mario unsicher)

SKINS:

... Heil!

WESTERMANN:

(reicht Chris kurz die Hand)

Ich begrüße dich als den Führer der Legion Nord. Ich sehe, dass deine Kameraden vollständig angetreten sind ... und noch ein neuer Kämpfer dazu. Gut! Nun zur Sache: Ich komme soeben ... nun setzt euch schon ... ich komme soeben vom Treffen der Sektionsführer unseres Gaus Nordland mit den der Gaue Brandenburg und Mecklenburg. Kameraden, wir können von den Revolutionären aus Mitteldeutschland nur lernen. Viel lernen. Die sind uns in der Aktion und im nationalen Bewußtsein um Jahre voraus. - Übrigens, der Neue da, wie heißt du?

MARIO:

Mario, Mario Kamins ...

CHRIS:

Aufstehen!

MARIO:

Äh, ja, wusst ich nicht ...

(steht auf)

WESTERMANN:

Ist schon gut so, bist ja neu. Also du heißt?

MARIO:

Kaminski, Mario Kaminski.

WESTERMANN:

Kaminski, wer hat dich geschlagen? Du siehst übel aus.

MARIO:

Türken, in der U-Bahn. Aber der sieht auch nicht besser aus.

WESTERMANN:

Hör zu, Kaminski, der hat dich zum letzten Mal geschlagen! Er und seine türkischen Freunde werden in den nächsten Tagen lernen, was es heißt, einen Deutschen zu schlagen! Dafür gibt's die Legion Nord. Damit bin ich auch schon beim Thema. Was ich beim Treffen mit den Kameraden aus Rostock, Schwerin, Eberswalde und Neubrandenburg gelernt habe, ist dies: In Mitteldeutschland sind sie in der Eroberung befreiter Zonen schon viel weiter als wir ...

MARIO:

Was sind befrei ...

CHRIS:

Sprich den Sektionsführer erst an, wenn du gefragt wirst!

WESTERMANN:

Ist ja schon gut Also, Kaminski, du willst wissen, was -National befreite Zonen- sind. Trifft sich gut, hier 'ne

Botschaft, frisch aus dem Internet. Und zwar von den Hammer-Skins. Hier lies mal!

MARIO:

(steht auf und nimmt das von Chris weitergereichte Blatt entgegen, liest)

-Bei den National befreiten Zonen geht es uns keinesfalls darum, eigenständige, staatliche Gebilde ins Leben zu rufen. Nein, wir müssen Freiräume schaffen, in denen wir faktisch die Macht ausüben, in denen wir sanktionsfähig sind, das heißt, wir bestrafen Abweichler und Feinde. Wir sind drinnen, der Staat ist draußen.

WESTERMANN:

Na, noch Fragen?

CONNY:

Was heißt das für uns hier in der Nordstadt?

WESTERMANN:

Konkret! Ihr müsst klein anfangen. Und zwar bei den Bushaltestellen. Die müsst ihr in den nächsten Wochen zu befreiten Zonen machen.

HENNE:

(hebt den Arm)

Darf ich was fragen?

WESTERMANN:

Frag!

HENNE:

Ich versteh das noch nicht. Ich denke, wir sollen Deutschland befreien. Äh, aber Bushaltestellen ...?

WESTERMANN:

Der Kampf gegen Volksfeinde und Schmarotzer aller Art beginnt immer genau da, wo du lebst. Also in deinem Stadtviertel. Und fangt bei den Bushaltestellen an. Sorgt dafür, dass keine Türken oder sonstige Kanaken mehr in den Bus steigen können. Die Kameraden in Eberswalde haben das generalstabsmäßig organisiert und durchgezogen. Dort steigt kein Fidschi mehr in irgendeinen Bus, denn wir bestimmen, wer im Bus fahren darf und wer nicht. Jedenfalls: Ausländer gehen in Brandenburg jetzt zu Fuß.

(Gelächter)

Unser Ziel ist: von uns, also von der Legion Nord hier in der Nordstadt muss eine ständige Bedrohung ausgehen. Kein Türke darf sich hier mehr sicher fühlen. Wenn ihr Rat braucht, so geht auf die bekannten Seiten im Internet. Oder noch einfacher: Fragt die Revolutionäre in Tostedt und Beverstedt. Noch Fragen?

TERRY:

Und wenn wir die Bushaltestellen befreit haben ...?

WESTERMANN:

Ich sagte ja, von den Kameraden in Mitteldeutschland können wir lernen. Die Bedrohung muss weitergehen. Wenn ein Lehrer oder einer von den Zecken deine nationale Haltung kritisiert, dann muss er wissen, dass er das nicht ungestraft tun kann. Oder: in Brandenburg und anderen Orten Mecklenburgs gehören uns die Jugendzentren! Jawohl. Die Kameraden haben entweder die Sozialarbeiter und ähnliche Weicheier überzeugt oder rausgedrückt. Wir bestimmen dort inzwischen, was gesagt, getan und gedacht wird. Und noch eins. In Mitteldeutschland weiß inzwischen jeder bürgerliche Spießier, dass man mit der nationalen Rechten keine schmusigen Diskussionen führen kann. Erst letzte Woche hatten die Christen, sowas gibt's ja noch, in Fürstenwalde uns zu einer Diskussion eingeladen. Zwölf Kameraden waren da. Was haben die Christenleute rumgesülzt! Haben doch wirklich gedacht, weil wir mit ihnen sprechen, hätten sie uns schon bekehrt, oder wie sie das nennen. Die haben inzwischen kapiert, was wir von Diskussions-Gefasel halten. Denn, hört genau zu ... denn kaum waren unsere zwölf Skins aus dem Dom raus, da lief ihnen doch ausgerechnet eine Familie aus dem Libanon über'n Weg. So ein Pech aber auch ...
(Gelächter)

Die waren natürlich reif für's Krankenhaus Also, alles klar! In vier Wochen will ich hier an diesem Ort hören, wieviel Zonen ihr befreit habt. - Sieg ...!

ALLE:

(stehen auf und brüllen)

... Heil!

(Westermann schreitet nach hinten ab)

TIMO:

Na, Mario, da staunste, was? Das is'n Mann!

TERRY:

Chris, wann geht's los? Welche Haltestelle ist zuerst dran?

MARIO:

Die in der Husemannstraße bei mir um die Ecke. Da steigt nämlich die Türkensippe auch immer ein. Und denen will ich's zeigen, wer in Deutschland Herr im Hause ist.

12. SZENE

An der Bushaltestelle; Mehmet, Kemal, Aische; dann Chris, Henne, Mario und Terry und Timo; später Conny;

später Reporterin

(Leere Szene; man hört noch abfahrenden Bus; Mehmet und Kemal laufen zur Haltestelle; Aische hinterher)

MEHMET:

Scheiße, verpasst. So komm ich noch zu spät zum Training.

KEMAL:

Weiß die Mannschaft schon, was dir passiert ist?

MEHMET:

Erzähl ich ihnen gleich Aische! Lauf mal eben zurück. Papa soll mit dem Auto vorbeikommen und mich eben hinfahren. Nun mach schon!

AISCHE:

Geh ja schon ...

(Sie will sich entfernen, da verstellen ihr die Skins nach und nach den Weg. Die Fünf treiben ein Katz-und-Maus-Spiel mit ihr. Sie versucht zu fliehen, kann aber nicht fort. Sie schreit:)

Mehmet, hilf mir!

(Terry hält Aische fest und ihr den Mund zu; Aische wehrt sich ohne Erfolg, als sie nicht Ruhe gibt, schlägt Terry ihr in den Magen. Mario sieht das)

MARIO:

Ey, Terry, lass doch die Kleine, mit der muss ich nicht abrechnen.

(Während das gesprochen wird, Drohhaltungen, Mehmet und Kemal wollen zu Aische und ihr helfen. Als Mehmet losläuft, stellt Henne ihm ein Bein. Mehmet schlägt hin. Da wendet sich Chris an Mario)

CHRIS:

Hör bloß mit diesem Gefühlsscheiß auf. Wir sind keine Betschwestern, und diesem Pack machen wir klar, dass keiner von ihnen hier mehr Bus fährt, auch der Kleinen. Die Kanaken haben mit den deutschen Frauen auch kein Mitleid. Also, halte dich daran.

MARIO:

Schon gut ...

(Mehmet will sich aufrichten. Kemal wird von Henne und Timo festgehalten. Mario und Chris vor Mehmet. Sie treten ihm vor die Brust)

CHRIS:

Du fährst erst wieder Bus in Istanbul. Sag das deinem Alten zu Hause auch! Kanaken wie ihr fahren nicht im deutschen Bus.

MEHMET:

Ich komm so wenig aus Istanbul wie ihr. Ich bin in

Itzehoe geboren.

(Chris tritt noch einmal zu. Mario richtet Mehmet auf)

MARIO:

Das ist das Schwein, das neulich Conny angemacht hat. Und sie angeglotzt hat ...

CHRIS:

Bevor du mit deiner Sippe zu den Hammelherden zurückfliegst, musst du erst noch grüßen lernen: Also los: ich mach's dir vor ...! Mario, lass ihn los!

(reißt den Arm hoch)

Heil Hitler.

(Keine Reaktion Mehmet's. Chris geht schnell zu Kemal, schlägt ihm in den Magen, brüllt ihn an:)

Dann du, los, du tust das jetzt: Mach nach: Heil Hitler!

KEMAL:

(quält sich und bringt es schwach heraus)

Heil Hitler.

HENNE:

Na also, geht doch. Sag deinem Freund, wenn er die Zähne behalten will, soll er dasselbe machen.

CHRIS:

(geht zu Mehmet und schlägt ihm ins Gesicht)

Hör zu: ich will euch alle hier nicht mehr sehen. Nie mehr! An dieser Bushaltestelle nicht mehr. An keiner hier bei uns in der Nordstadt.

(Mehmet und Kemal werden losgelassen; sie gehen zur weinenden Aische, die nun von Terry losgelassen wird; ab)

TIMO:

Die erste befreite Zone!

HENNE:

Das ist erst der Anfang oder so ...

MARIO:

War ja gar nicht mal so schlecht Und'n tolles Gefühl ist das: Ich bau mich einfach hier auf, und ihr auch. Und dann bestimmen wir, was hier abgeht und was nicht. Irre! Diese Scheiß-Türken haben einfach Angst bekommen. Das haben wir geschafft. Wir zusammen.

TIMO:

Jau, labere nicht so viel. Hier, nimm lieber eins ...

(reicht ihm eine Bierdose, holt aus der Tasche zwei weitere für Henne und Chris)

TERRY:

Und ich? Soll ich nicht auf unseren Sieg trinken?

(maulend holt Timo eine weitere Dose, da fällt ihm Chris in den Arm)